



Die Brotzeit als Fest – Holzofenbrot der Bäckerei Baumgartner, Görwihl

Kampf der Kulturen

Holzofenbrot und Spektraltherapie in Görwihl

Wie ein langes Scharnier liegt Görwihls ehemaliger Marktplatz zwischen Außerdorf und Hauptstraße, zwischen der Geschichte und dem Jetzt einer legendär eigenständigen Grafschaft, die heute Hotzenwald heißt. Wer historische und zeitgenössische Fassaden lesen kann, erfährt um Görwihls Marktplatz einiges über Glanz und Elend einer kantigen Region, in der seit Jahrhunderten um Widerstand, Anpassung und Eigensinn gerungen wird.

Die Fassade des proper renovierten Hauses Nr. 8 am Marktplatz schmückt ein Nadelbaum, auf dem acht Eichhörnchen sitzen. Nussknackend und friedlich einander zugewandt, bilden sie ein Symbolbild für die acht „Einungen“ der Grafschaft Hauenstein (1254-1806), deren größte Görwihl einst war. Die Fassaden rundum wirken deutlich weniger historisch. Ein *Pizza Service Sicilia* verspricht „Pizza, Pasta und mehr . . .“, ein Schaufenster weiter gibt es Lichtspektraltherapie, Edelsteine und Heilkräuterkerzen. Der legendäre Görwihler Rebstock steht

in der Fruchtfolge vieler Schwarzwälder Gasthöfe, die entkernt und funktional enteiert zu Schöner-Wohnen-Behausungen wurden. Wo vor dem Rebstock einst der prächtige Wirtinnen- und Küchengarten begann, wächst jetzt eine blickdichte Thujahecke hinter einem stabilen Drahtgitterzaun, wie wir ihn von Hundesportplätzen kennen. Ein Haus weiter erinnert der mächtige Giebelfront des Modehauses Mutter mit leeren Auslagen an letzte Gefechte des regionalen Handels. In einem Satz: Die Wechselfälle der Einung Görwihl erscheinen längs der Marktstraße wie unter einer Lupe, manchmal auch wie im Brennglas.

Am meisten hat mich die *Alte Gewerbeschule* beeindruckt, in der das Heimatmuseum Hotzenwald-Görwihl untergebracht wurde. An der Stirnseite des Gebäudes steht in eisernen Lettern: „Arbeit Beruf und handwerkliches Tun gehören zu Leben und Kultur im Dorf / Gott segne das ehrbare Handwerk.“ Darüber wurden die Wappenzeichen der in Görwihl tätigen Handwerker angebracht, insgesamt 23 in drei langen Reihen: Weber, Schuhmacher, Steinmetz, Maurer, Zimmerer, Schreiner, Mechaniker, Uhrmacher, Schneider, Sattler, Wagner, Schmied, Blechner, Elektriker, Gipser, Maler, Müller, Bäcker, Metzger, Brauer, Küfer, Gärtner, Friseur – alle bis heute ohne einen Genderstern.

Görwihl gestern und heute. Ein taubes Modehaus, Etagenwohnungen im Rebstock, mahnende Erinnerung an 23 Handwerksberufe bei gleichzeitiger Präsenz von Spektraltherapie und Kräuterkerzen. Auch ohne Markttag hat der Marktplatz einer Gemeinde mit 4.400 Einwohnern viel zu erzählen. Offen bleibt allenfalls, ob und wann neuere Gewerke wie Lieferant oder Heintiertherapeut an den Wänden unserer Heimatmuseen erscheinen.

Eigentlich bin ich aber wegen des Holzofenbrotes der *Bäckerei Baumgartner* nach Görwihl gekommen. Ich habe den Hinweis vom Initiator eines ambitionierten Landmarktprojektes bekommen, das derzeit in Feldberg-Bärental entsteht (*Wälder:Genuß*, demnächst hier mehr dazu). Der Umweg nach Görwihl hat sich jedenfalls gelohnt, wegen einem sprechenden Marktplatz und hervorragendem Brot. Brot ist ein kulinarisches Fundament. Baumgartners Holzofenbrot ist eine Offenbarung, sie verwandelt die Brotzeit in ein Fest. Dunkle, rösche Kruste, weiche Krume, grob-wilde Porung. Kein lasch und dicht zusammengebackenes Pseudo-Bauernbrot wie so oft, sondern ein Unikat mit reicher Aromatik und selten langer Haltbarkeit. Gebacken mit regionalem Eigenholz, geruhsamer Teigführung und jenem ehrbaren Wissen, das hoffentlich niemals in einem Heimatmuseum abgestellt und einmal im Jahr aufgegeben wird. Baumgartners Holzofenbrot gibt es – solange es welches gibt – an allen Werktagen.



Hoch Hinaus – Touren und Einkehren im Südschwarzwald, von Wolfgang Abel. Erscheint ca. Ende Oktober 2021; das Buch kann vorbestellt werden: oaseverlag.de